© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Nachrichten

Zweiter (abschließender) Reisebericht der Deutschen Zoologischen Ostafrika-Expedition 1951/52, Gruppe Stuttgart[1]

Nach der Arbeit in den Hochlagen des Kilimandscharo (15. bis 30. April 1952) wird in unserem Stützpunkt Msingi ein Aufenthalt eingeschaltet, der vor allem der Verpackung und dem Versand des bisher angehäuften Sammelgutes gilt. Dann geht es vom 20. bis 23. Mai 1952 an den Jipesee, einen flachen Steppensee mit breitem Schilfgürtel an der Ostseite des Nord-Pare-Gebirges. Ein großer Flug mausernder *Chlidonias leucoptera* und *C. hybrida* und die vielen, recht wenig scheuen Reihervögel verschiedener Artzugehörigkeit sind sehr eindrucksvoll.

Die nächste Sammelstation ist Usangi im Nord-Pare-Gebirge (24. Mai bis 8. Juni 1952). Das Lager steht in einem dichtbevölkerten Hochtal in etwa 1350 m Höhe. Bis 1700 m reichen die Bananenpflanzungen der Eingeborenen. Dann folgt dichter Urwald bis hinauf zum Gipfel des 2100 m hohen Kindoroko. An anderen Stellen besteht die Bewachsung wie in den höheren Lagen des Kilimandscharo aus Ericaceen-Wald, der aber hier niedriger (im Durchschnitt etwa 6 m hoch), dafür aber wesentlich dichter ist als am Kilimandscharo. Diesen Urwaldregionen gilt unsere besondere Aufmerksamkeit.

Nach diesem letzten gemeinsamen Unternehmen ist die Zeit der Expedition abgelaufen. Professor Dr. E. LINDNER und die übrigen Teilnehmer der Expedition treffen Ende Juni 1952 wieder in Deutschland ein. Lediglich der Berichterstatter bleibt mit drei schwarzen Helfern in Ostafrika zurück.

Das erste Ziel ist das Winterhochland, wo vom 26. Juni bis 4. August 1952 am Oldeani hauptsächlich Vögel und Kleinsäuger gesammelt werden. Hier hat der Bergurwald einen wesentlich anderen Charakter als am Kilimandscharo und im Nord-Pare-Gebirge. Bis etwa zur Höhe von 1800 m reicht der Gürtel der Kaffeepflanzungen. Dann folgt Sekundärbusch, der schon bald in unberührten Urwald übergeht. Sekundärbusch und Urwald sind nahezu undurchdringlich. Besonders unangenehm sind großblättrige, bis 3 m hohe Brennesseln, die selbst durch doppelte Kleidung hindurch schmerzhaft brennen und in Sekundärbusch und Urwald weit verbreitet sind. Die tägliche Pirsch spielt sich fast ausschließlich auf Großwildwechseln ab, die von zahlreichen Büffeln und Elefanten herrühren. Trotz häufiger Begegnungen und obwohl die Bewaffnung nur aus Schrotflinte und Tesching besteht, kommt es glücklicherweise nie zu folgenschweren Zusammenstößen mit diesem wehrhaften Wild. In etwa 2200 m Höhe geht der Urwald allmählich in reinen Bambuswald über, der von da an bis hinauf zum 3188 m hohen Gipfel die ganze SE-Flanke des Oldeani bedeckt. Dieser Bambuswald ist sowohl nach Arten wie nach Individuen äußerst arm an Vögeln. Zahlreiche Großwildwechsel durchziehen auch diesen Teil des Berges. — Während des ganzen Aufenthaltes am Oldeani herrschte naßkaltes Wetter mit dichten Nebeln und häufigen Nieselregen, besonders in den Morgenstunden. Nachmittags war es meist klarer, aber nur selten sonnig. Schwierig war unter diesen Umständen das Trocknen der Bälge und Felle.

Vom Oldeani geht es zurück zum Kilimandscharo. Nach kurzem Zwischenhalt in Nashallo, einer Burenfarm in der Nachbarschaft von Msingi, der der Antilopenjagd gilt, wird der Berg wieder — wie im April — von Machame aus angegangen. Das erste Lager wird am unteren Urwaldrand in etwa 1750 m Höhe errichtet. Vom 14. bis 19. August 1952 wird hier oberhalb des Pflanzungsgürtels (ab 1600 m) gesammelt. Dann wird bis 25. August 1952 ein zweites Lager mitten im Urwald (2350 m) bezogen. Am 26. August geht es dann noch einmal, vorbei an den alten Lagerplätzen vom April, hinauf zur Baumgrenze, wo bis 30. August in 3700 m Höhe unter überhängendem Felsen gelagert wird. — Während in den beiden Urwaldlagern in 1750 m und 2350 m Höhe fast ständig Regen in wechselnder Stärke fiel, waren die Regenmesser in 2800 m und 3800 m Höhe seit der letzten Kontrolle durch einen Eingeborenen einen Monat zuvor vollkommen leer. Der Boden hatte breite Trockenrisse, und wo im April rauschende Gießbäche über die Felsen stürzten, fand sich diesmal kein Tropfen Wasser. Die ewig tropfenden Urwaldregionen schienen noch ausgestorbener als im April. Nur selten war ein kurzer Vogelruf zu hören. Außer den nächtlichen Konzerten der Baumschliefer *(Dendrohyrax validus)* waren keinerlei Kleinsäuger festzustellen. Über 30 Fallen, deren Köder und Standort täglich gewechselt wurden, ergaben nicht einen einzigen Fang. Es fanden sich weder Wechsel noch andere Zeichen eines Vorkommens von Kleinsäugern. Erst von etwa 3400 m Höhe an bis zur Grenze zusammenhängender Vegetation (etwa 3900 m) gab es zahlreiche Wechsel verschiedener Kleinnager. Auch der Fang von Spitzmäusen gelang hier. Besonders auffallend ist das vollständige Fehlen von *Nectarinia johnstoni,* die oberhalb der Baumgrenze im April sehr häufig war — und das, obwohl auch diesmal blühende Lobelien und *Senecio*-Bestände vorhanden sind. Am 30. August 1952 geht es zurück nach Machame.

Nach einem letzten Aufenthalt in Nashallo vom 1. bis 14. September 1952 wird zur Küste aufgebrochen. Auf der schweizerischen Sisalpflanzung Amboni bei Tanga kann vom 21. bis

[1] Erster Reisebericht: Vogelwarte 16 (3), 1952, S. 135—136.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

26. September noch gesammelt und beobachtet werden. Dann wird gepackt. Am 6. Oktober 1952 nimmt ein Frachter das gesamte Sammelgut nach Hamburg mit. Der Berichterstatter fliegt knapp 3 Wochen später nach Europa zurück.

Die Wirbeltierausbeute der Expedition besteht neben wenigen Fischen und einer Reihe von Amphibien und Reptilien aus 1212 Vögeln (davon 187 in Alkohol) und 403 Säugern. Dazu kommen 226 Vogelbälge, die der ungarische Arzt Dr. LASZLO SASKA in Iringa (Tanganyika) der Expedition als Geschenk überlassen hat. GERHARDT ZINK

Internationales Symposion für Verhaltensforschung an Möwen und Seeschwalben 1952 in Holland

Eingeladen von N. TINBERGEN (Oxford), G. P. BAERENDS (Groningen) und J. J. A. VAN IERSEL (Leiden) und dem „Groninger Universiteitsfonds" kamen vom 18. bis 22. Dezember 1952 etwa 30 Ethologen aus Holland, England, USA, Finnland und Deutschland in dem Gästehaus Vosbergen der Universität Groningen zusammen, um über das Verhalten der bisher untersuchten Lariden zu diskutieren. Referate galten der Trauerseeschwalbe, der Raubseeschwalbe, Brandseeschwalbe, Zwergseeschwalbe, Silbermöwe, Lachmöwe und Dreizehenmöwe, wobei das Paarungsverhalten jeweils im Vordergrund stand. Es handelte sich gewissermaßen um „Werkberichte" über laufende Arbeiten, die gemeinsame Ziele deutlicher machen sollten und zugleich mit den von den Professoren TINBERGEN und BAERENDS meisterhaft geleiteten Gesprächen die vergleichenden Momente fördern sollten, die allerdings auch bewiesen, daß die Homologien den Forschern nicht wie gebratene Tauben in den offenen Mund fliegen. Das Treffen war für die Facharbeit von größtem Wert wegen der damit erreichten Koordination der Möwen-Ethologen, vor allem durch die Richtlinien TINBERGENs, aber auch dank der persönlichen Fühlungnahme zwischen den Teilnehmern — darunter erfreulich vielen jungen Verhaltensforschern. Der ausländische Gast erhielt dazu einen lebendigen Eindruck von der aufgehenden Saat der holländischen Schule TINBERGENs an den Universitäten Leiden und Groningen, wo jetzt zahlreiche verhaltensphysiologische Untersuchungen und Dissertationen in Arbeit sind.

F. GOETHE

Todesfälle

PAUL BERNHARDT, den Besuchern der ornithologisch hervorragenden Moritzburger Teiche bei Dresden wohlbekannt, verstarb am 29. Mai 1952, 66 Jahre alt. Als Leiter der Vogelschutzwarte Moritzburg hat er in den letzten Jahren verdienstvoll dazu beigetragen, die Beringungsarbeit in Sachsen wieder zu beleben. Nachruf von R. HEYDER siehe Beiträge zur Vogelkunde, 1952, S. 53—57.

Professor Dr. ROBERT LAUTERBORN, Dr. h. c. Dr. h. c., seit 1920 Ordinarius für Forstzoologie in Freiburg (Breisgau), emeritiert 1935, starb am 11. September 1952, fast 83jährig, in Freiburg. Der vielseitige und hervorragende Gelehrte ist besonders durch sein umfassendes Werk: Der Rhein, die Naturgeschichte eines deutschen Stromes, bekannt geworden. Die Vogelwarte Radolfzell erfreute sich einer näheren Zusammenarbeit mit LAUTERBORN, der 1950 Ehrenmitglied der wiederbegründeten Deutschen Ornithologen-Gesellschaft wurde.

CHARLES DUPOND, Brüssel-Laeken, verstarb am 20. November 1952. Er war der Begründer der Vogelberingung in Belgien (seit 1927) und hat seine inhaltsreichen Veröffentlichungen in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Le Gerfaut" gebracht. DUPOND erfreute sich auch menschlich im Kreise der Kollegen bei internationalen Tagungen usw. besonderer Wertschätzung. Ein Nachruf aus der Feder des jetzigen Leiters der Beringungszentrale und Herausgebers des Gerfaut, R. VERHEYEN, steht in Aussicht.

Geburtstage

LUDWIG SCHUSTER, Ministerialdirigent i. R., Herausgeber der Beiträge zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel und jetzt von „Die Vogelwelt", beging am 30. Januar 1953 in seiner hessischen Heimat den 70. Geburtstag. Er wurde durch Verleihung des Dr. h. c. und einen Festband des Journals für Ornithologie geehrt.

WALTHER BACMEISTER, Oberstaatsanwalt i. R., der Nestor der württembergischen Vogelkunde, beging am 21. Februar 1953 in Stuttgart seinen 80. Geburtstag. Die nächsten Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde werden zu seinen Ehren einige faunistische Beiträge bringen.

Dr. WERNER SUNKEL in Tann (Rhön) beging am 10. März 1953 seinen 60. Geburtstag. Der verdiente hessische Vogelforscher und Begründer des „Vogelring" wurde von seinen zahlreichen Freunden und Schülern in einer gehaltvollen Festschrift („Vogelring" 22, 1953, Heft 1) gefeiert.

WALTER VON SANDEN vollendete in Hüde am Dümmer am 18. Juni 1953 sein 65. Lebensjahr. Er ist der Verfasser zahlreicher gehaltvoller Bücher, deren letztes hier S. 177 angeführt ist. Er läßt den Reichtum ostpreußischer Natur und besonders ostpreußischen Vogellebens im Gebiet seines einstigen Sitzes Klein-Guja am Nordenburger See lebendig werden, in einer feinsinnigen Form, die nicht nach großen Wirkungen hascht, sondern in die Tiefe führt. Bewundernswert

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

sind die Natur- und besonders Vogelaufnahmen, die die Mehrzahl seiner Bücher zieren. VON SANDEN hat sich nach Verlust seiner Güter und nach schwerer Flucht erfolgreich in seinen neuen Wirkungskreis eingelebt. Wer „Das gute Land" gelesen hat, ahnt etwas vom Wesen dieses Mannes. Eine treffende Kennzeichnung gibt GEORG HOFFMANN in „Das Ostpreußenblatt" vom 15. Juni 1953, S. 8 („. . . dem Gottes Welt gefällt").

Professor Dr. Dr. HANS KRIEG in München wurde ebenfalls am 18. Juni 1953 65 Jahre alt. Der bekannte Direktor der Wissenschaftlichen Sammlungen des Bayerischen Staates und Präsident des Deutschen Naturschutzrings hat vor allem durch seine Forschungsreisen in Südamerika zur Zoologie einschließlich Ornithologie hervorragende Beiträge geleistet.

Professor Dr. BERNHARD STRUCK, Ordinarius für Anthropologie und Völkerkunde an der Universität Jena und Mitglied der Deutschen Akademie der Wissenschaften, steht vor seinem 65. Geburtstag am 28. August 1953. Wenn die auf Afrika bezüglichen Beiträge unserer Zeitschrift in den geographischen Einzelheiten so treffend redigiert sind, verdanken wir das seiner hervorragenden Sachkenntnis.

Professor Dr. FRANZ GROEBBELS (Hamburg 20, Bismarckstraße 106) begeht am 1. September 1953 seinen 65. Geburtstag. Der um die Biologie, hauptsächlich Physiologie des Vogels verdiente Forscher hat in der Mehrzahl seiner Arbeiten vor allem die Beziehungen zwischen Innen- und Außenwelt des Vogels studiert. Seine Untersuchungen gipfeln in dem großen Werk „Der Vogel" (I, Atmungswelt und Nahrungswelt, 1932, und II, Geschlecht und Fortpflanzung, 1937). Es bedeutet eine wahre Fundgrube für den Ornithologen und Physiologen und zieht viele nicht oder wenig bekannte Unterlagen ans Licht. Der Verfasser traf hier (bzw. 1928) die Unterscheidung zwischen Zugdisposition und Zugstimmung, Begriffe, die allgemeine Anerkennung fanden. Es ist sehr zu bedauern, daß der III. Band und damit der Abschluß des Werkes aus äußeren Gründen nicht mehr erschien. In dem kleineren Buch „Der Vogel in der deutschen Landschaft" (1938) sind die verbreitungsökologischen Beziehungen unserer Arten herausgearbeitet, und die mit KIRCHNER und MOEBERT herausgegebenen Ornithologischen Hilfstabellen (1936 und 1938) fanden ebenfalls dankbare Benutzer. Damit sind nur die bekanntesten der etwa 170 Veröffentlichungen genannt, die sich auch auf Anatomie, Histologie und Physiologie der übrigen Wirbeltiere und des Menschen beziehen.

Die Vogelwarte Helgoland auf Länderbasis

Seit 1. April 1953 ist das Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland" durch Beschluß der Kultus- und Finanzminister in das Königsteiner Abkommen zur gemeinsamen Finanzierung von wissenschaftlichen Instituten überregionaler Bedeutung aufgenommen. Damit ergab sich zugleich die Möglichkeit, die Tätigkeit auf der Insel Helgoland wiederaufzunehmen. Mit der Errichtung eines Stationsgebäudes für die Nebenstelle auf Helgoland soll in diesem Jahr begonnen werden. Der Hauptsitz des Instituts bleibt Wilhelmshaven.

Kuratorium der Vogelwarte Radolfzell der Max-Planck-Gesellschaft

Die Gründung des Kuratoriums erfolgte am 9. April 1953 in Schloß Möggingen. Zum Vorsitz wurde der alte Freund der Vogelwarte, Dr.-Ing. e. h. GUSTAV WINKLER (Berlin), Ehrensenator der Max-Planck-Gesellschaft und der Technischen Hochschule Stuttgart, gewonnen, zum Stellvertreter NIKOLAUS Freiherr VON UND ZU BODMAN. Außerdem gehören dem Kuratorium an: Von seiten der Max-Planck-Gesellschaft der Präsident und Dr. OTTO BENECKE, ferner der Kultminister von Baden-Württemberg, der Regierungspräsident in Freiburg, Professor Dr. O. KOEHLER, Professor Dr. E. STRESEMANN, Markgraf BERTHOLD VON BADEN und Generaldirektor Dr. H. C. PAULSSEN.

Italien, Spanien, Österreich

In Mailand konstituierte sich am 15. März 1953 das „Centro di Studi Ornitologici" mit dem Ziel, die vogelkundliche Forschung in Italien — in Zusammenarbeit mit dem Laboratorio di Zoologia applicata alla Caccia der Universität Bologna — zu vereinen und voranzutreiben. Die Sekretärsgeschäfte führt Signore SERGIO FRUGIS, via Belfiore 11, Milano.

Auch Spanien hat vor kurzem Schritte zur Gründung einer Gesellschaft für Vogelkunde getan: Die „Sociedad Española de Ornitología" wird ihren Sitz in Madrid haben; die vorläufige Geschäftsführung liegt bei Dr. FRANCISCO BERNIS, Museo Nacional de Ciencias Naturales, Castellana 84, Madrid.

Mit besonderer Freude wird begrüßt, daß nunmehr in Österreich die „Österreichische Vogelwarte, Verband für Vogelkunde und Vogelschutz" mit Sitz in Wien I, Burgring 7, erstanden ist. Den Vorsitz führt Dr. L. MACHURA, Stellvertretender Vorsitzender ist Dr. Dr. G. ROKITANSKY. Die junge Österreichische Vogelwarte — die also kein Institut, sondern eine Vereinigung von Fachgenossen ist — konnte bereits ihre Mitglieder und Freunde zu einem Ornithologen-Treffen an den Neusiedler See (4. bis 7. Juni 1953) einladen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 1952/53

Band/Volume: 16_1952

Autor(en)/Author(s): Zink Gerhardt, Goethe Friedrich Walter

Artikel/Article: Nachrichten 187-189